



Waiting for the Clouds

Deutschland, Frankreich, Türkei, Griechenland 2004; *Produzent*: Setareh Farsi, Behrooz Hashemian; *Ustaoglu Production*, Istanbul; *Regie*: Yeşim Ustaoglu; *Drehbuch*: Yeşim Ustaoglu, Petros Markaris, nach einer Idee von George Andreadis „Tamama“; *Kamera*: Jacek Petrycki; *Schnitt*: Timo Linnasalo, Nicolas Gaster; *Musik*: Michael Galasso; *Darsteller*: Rüçhan Çaliskur (Ayshe/Eleni), Ridvan Yagci (Mehmet), Ismail Baysan (Chengiz), Dimitris Kamberidis (Tanasis) u.a.; *Format*: 35mm, 88 Min., OmU, Farbe; *Verleih*: mitosfilm GbR, Gabriel-Max-Str. 8 VH pat, 10245 Berlin, Tel. +49 (30) 54 71 95 46, Fax: +49 (30) 54 71 95 08, E-Mail: info@mitosfilm.com, www.mitosfilm.com; *Preise*: Spezialpreis der Jury, 23. Filmfestival Istanbul; *Kinostart*: 8.12.2005

Die 60-jährige Ayshe, Tochter orthodoxer Griechen, lebt in einem muslimischen Fischerdorf an der türkischen Schwarzmeerküste. Ihre Eltern kamen durch die Vertreibung der griechischen Minderheit in den Jahren 1916-23 ums Leben. Statt ihrem Bruder ins Waisenhaus zu folgen, ließ sie sich von einer türkischen Familie adoptieren. 50 Jahre lang verbarg sie ihre wahre Identität. Als ihre einzige Vertraute und geschwisterliche Freundin stirbt, erwachen ihre traumatischen Kindheitserfahrungen, insbesondere die Schuldgefühle, ihren Bruder allein gelassen zu haben. In ihrem Schmerz zieht sie sich von der Dorfgemeinschaft zurück. Nur der 10-jährige Nachbarsjunge Mehmet, der sowohl den verlorenen Bruder als auch ein zukünftiges Leben repräsentiert, hält zu ihr Kontakt. Die Begegnung mit dem Emigranten Tanasis, als Kind ebenfalls vertrieben, führt sie zu dem Entschluss, nach Griechenland zu reisen, um ihren Bruder zu suchen.

Der Film von Yesim Ustaoglu greift das politisch tabuisierte Thema der Vertreibung und Vernichtung der Schwarzmeergriechen durch den jungen türkischen Staat auf. An der Protagonistin und der Dorfbewölkerung wird gezeigt, wie zerstörerisch sich staatlich gelenkter Nationalismus auswirkt. Im gemeinsamen Schweigen, in der versunkenen Erinnerung Ayshes und der kollektiven Verleugnung, entziffert die Erzählung allmählich die Spuren der Vergangenheit, eines Traumas, das die Gegenwart beschädigt. Der Film muss im Verlauf der Handlung die Wahrheit erst ausgraben, bis durch Ayshes tranceartiges Erzählen die Erinnerung fließen kann. Das Elend der Vertriebenen gibt dem Film den Grundton der Trauer, die sich in melancholischen Bildern eindrucksvoll widerspiegelt. Als Wiedergewinnung der eigenen Geschichte, Anerkennung von Schuld und Zeichen des Mitgefühls bildet er ein notwendiges Element in der Auseinandersetzung um das Selbstverständnis der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft.





Bio-Filmographie:

Yeşim Ustaoglu ist am 18.11.1960 in Sarikamis im Osten der Türkei geboren und an der Schwarzmeerküste bei Trabzon aufgewachsen. Sie studierte Architektur an der Yildiz-Universität in Istanbul, arbeitete als Architektin, dann als Filmjournalistin und Leiterin von Video-Workshops. Nach mehreren preisgekrönten Kurzfilmen gab sie 1994 mit dem Film THE TRACE ihr Spielfilmdebüt. 1999 entstand JOURNEY TO THE SUN, der sich mit dem Problem der kurdischen Minderheit auseinandersetzt und zahlreiche Preise erhielt, so den European John Templeton Film Award und den Preis für den besten Film beim Filmfestival Istanbul. In WAITING FOR THE CLOUDS greift sie das lange tabuisierte Thema der Zwangsumsiedlung der türkischen Griechen auf. „Ich hoffe, dass dieser Film für Einwohner aller multikulturellen Länder mit Identitätsproblemen eine Bedeutung haben wird. Ich war schon

immer interessiert an diesem Flickwerk, das im Grunde genommen die türkische Geschichte und Kultur ausmacht. (...) Die Erfahrungen des Jungen Mehmet basieren auf meinen eigenen Erfahrungen, als ich ein Mädchen in den frühen 70ern war.“

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury